



Italien, Griechenland oder Spanien: Fotograf Florian Stürzenbaum hält schöne Erinnerungen in Bildern fest. BILDER: SN/FLORIAN STÜRZENBAUM

Er fängt Momente ein

Für Florian Stürzenbaum ist Fotografie eine Passion, Schwarz-Weiß-Bilder schätzt er besonders. Warum er sich auf analoge Fotografie zurückbesinnen will und Ausstellungen nicht mehr scheut.

NICOLE SCHNELL

SALZBURG-STADT. Fotograf Florian Stürzenbaum traf den Werftarbeiter bei einem Urlaub in Griechenland. „Er saß da und polierte etwas mit Schleifpapier, beachtete mich kaum. Ich habe ihn trotzdem gefragt, ob ich ihn fotografieren dürfe“, erzählt der 44-jährige Salzburger. Der Grieche habe nur genickt, nicht einmal aufgeschaut. Entstanden ist ein Bild, das Stürzenbaum bis heute be-

wegt. „Ich erinnere mich bei jedem Foto an den Moment, in dem es entstanden ist. Das macht jedes einzelne besonders.“

Der gelernte Typograf arbeitete lange Zeit als Grafiker, seit Jahren ist er als Art Director für Werbeagenturen tätig. Dabei entwickelte sich auch das Interesse an der Fotografie. „Ich habe natürlich immer viel Kontakt zu verschiedenen Fotografen gehabt, irgendwann hat mich selbst die Leidenschaft gepackt.“ Der Salzburger habe sich zu Hause eine Dunkelkammer eingerichtet. „Um 22 Uhr kam ich von der Agentur nach Hause und habe oft bis 4 Uhr morgens Zeit in der Dunkelkammer verbracht. Das hat sich zu einer richtigen Obsession entwickelt“, erzählt der 44-jährige lachend.

Zunächst habe er mit Urlaubsfotos begonnen. „Ich musste

mich erst einmal mit der Technik auseinandersetzen, ich wollte das Fotografieren wirklich von der Pike auf lernen.“ Er fotografierte gestrandete Boote, verrostetes Strandgut oder ausdrucksstarke Gesichter. 2008 habe er sich als Fotograf selbstständig gemacht, 2012 die Prüfung zum Berufsfotografen abgelegt.

SN-THEMA Kunst aus Salzburg

Neben der digitalen Fotografie, die er als Werbefotograf etwa für Kunden wie VW einsetzt, schätzt er vor allem die analoge Fotografie. „Sie ist oft viel fokussierter, ehrlicher und authentischer. Der Moment, in dem ein Bild in der Dunkelkammer langsam Form annimmt, lässt meinen Puls jedes Mal wieder steigen“, sagt er lä-

chelnd. Der Unterschied zwischen der Betrachtung eines Fotos im Labor und bei Tageslicht sei „irrsinnig spannend“. Die Arbeit in der Dunkelkammer stelle für ihn zusätzlich einen Ausgleich zum Berufsalltag dar, erzählt der Vater einer 17-jährigen Tochter.

Bilder in Schwarz-Weiß gefielen ihm besonders. „Sie entwickeln einen ganz anderen Zauber. Oft weckt die Wegnahme der Farbe erst den wahren Charakter eines Fotos“, sagt er. Die positiven Reaktionen auf seine Bilder auf einer ersten kurzen Ausstellung hätten ihm die Scheu vor weiteren Ausstellungen genommen, sagt er. Pläne gebe es bereits.

Stürzenbaums Bilder sprechen eine eigene Sprache. „Oft kann ich ihn fast riechen, den Moment, in dem ein Foto entstand. Ich fange die Momente ein.“

Zur Person Florian Stürzenbaum



BILD: SN/FLORIAN STÜRZENBAUM

Der gebürtige Salzburger Florian Stürzenbaum ist gelernter Typograf, arbeitete jahrelang als Grafiker und Art Director in Werbeagenturen. Seit 2007 ist er als Fotograf selbstständig, ist weiterhin auch als Art Director tätig. „Die Verbindung dieser Berufe funktioniert sehr gut. So kann ich meine eigenen Vorstellungen ganz genau umsetzen“, sagt Stürzenbaum.

So finden Praktikanten die richtige Firma

Kunstquartier: Praktika-Matching-Event „Fair & Creative“ heute ab 15 Uhr.

SALZBURG-STADT. Unternehmen der Kreativwirtschaft und Kulturbetriebe können Studierende im Rahmen von Praktika oft gut ausbilden und beschäftigen. Aber sie wissen meist nicht, was diese können und wie sie Kontakt zu ihnen bekommen. Studierende haben im Gegenzug oft wenig Übersicht, welche Firmen welche Praktika anbieten. Das bisher fehlende Bindeglied dazwischen ist der Praktika-Matching-Event „Fair & Creative“. Er geht heute von 15 bis 19 Uhr im Kunstquartier in der Bergstraße 12 über die Büh-

ne. Veranstaltet wird er heuer bereits zum zweiten Mal – und zwar vom City Labor Salzburg und dem Career Center der Uni. Eine, die dort im Vorjahr nicht nur ein Praktikum, sondern einen fixen Job gefunden hat, ist die Germanistin Cornelia Absmanner. Ihre Erfahrung? „Das Feedback beim Speed-Networking bei diesem Event war unmittelbar und dementsprechend ehrlich. Die Palette reichte von ‚Das ist das Thema deiner Master-Arbeit?! Haha, du Nerd‘ bis zu ‚Cool, was du machst. Ich glaube, du würdest gut in unser Team passen‘.“

Quallen inspirierten Salzburgerin

Neben dem Tätowieren ist Mode die große Leidenschaft von Eva Schatz.

NICOLE SCHNELL

SALZBURG-STADT. Leuchtendes Türkis, Pink oder Orange: Die Salzburger Designerin Eva Schatz ließ sich für ihre erste Kollektion „deep sea“ von Quallen und Muscheln inspirieren. Für Mode habe sie sich schon immer interessiert, erzählt die 32-jährige. Eigenbedarf habe auch eine Rolle gespielt. „Ich lebe vegan und wollte mich bewusst kleiden“, sagt sie. Dabei sollte die Kleidung auch modisch sein. „Ich wollte Öko-Fashion mit bunten Designs und urbanen Schnitten modern umsetzen.“

Vor zwei Jahren hat Schatz ihr Modelabel Janetonic gegründet. Die Planung habe viel Zeit in Anspruch genommen. „Meine Mode sollte zu 100 Prozent vegan sein, passende Stoffe und Händler zu finden, war überaus aufwendig.“ Zudem habe sich die ausgebildete Modedesignerin in Berlin fortgebildet. Ende Oktober hat sie ihre erste Kollektion herausgebracht, „ein tolles Gefühl, die fertigen Stücke endlich in den Händen zu halten“, freut sich die Salzburgerin.

Neben Kleidern und Gym-Bags hat Schatz auch Sweater kreiert – in Unisex-Größen. „Ich wollte nicht das typische Klischee zwischen Mann und Frau aufgreifen.“ Die Anzahl der Kleidungsstücke sei bewusst limitiert, jede ihrer Kol-



Eva Schatz, Designerin

„Wieso sollte ein T-Shirt weniger kosten als eine Wurstsemmel?“

net. „Ich habe zwei Leidenschaften und bin wahnsinnig glücklich, dass beides funktioniert“, sagt Schatz. Ihre Kleidungsstücke sind sowohl online als auch im Tattoo Atelier erhältlich. 139 Euro kostet etwa ein Sweater.

lektionen solle ein eigenes Thema haben.

Neben der Mode hat Schatz eine zweite große Passion – das Tätowieren. 2012 hat sie mit zwei Kollegen das Tattoo Atelier Mint Club in der Stadt Salzburg eröff-

net. „Was ihr Ziel für die Zukunft sei? „Ich will extravagante Mode designen, ohne damit die Umwelt noch zusätzlich zu belasten. Ich will Kunden wachrütteln, denn wieso sollte ein T-Shirt weniger kosten als eine Wurstsemmel?“

WWW.JANETONIC.AT



Die erste Herbst-Winter-Kollektion des Labels Janetonic der Designerin Eva Schatz heißt „deep sea“.

BILD: SN/JANETONIC

In einem Teil der heutigen Ausgabe der SN finden Sie folgende Beilage:

